

Mit dem Aero gegen die Krise

Dirk Helbing Der ETH-Soziologieprofessor will das Geld- und Finanzsystem reformieren und das Euro-Problem lösen.

PASCAL IHLE

Die Europäische Zentralbank (EZB) und die EU werden nicht müde, die «dramatischen Verbesserungen» in der Euro-Zone bei jeder Gelegenheit herauszustreichen. Beschwörungen, wonach das Schlimmste in Europa vorüber sei, überzeugen Dirk Helbing aber nicht. «Solche Beteuerungen müssen uns eher skeptisch stimmen», sagt der Professor für Soziologie an der ETH Zürich. Er sinniert über das Finanzsystem, erforscht komplexe Systeme und deren Folgen für Wirtschaft, Gesellschaft und Technik.

Seit Ausbruch der Finanzkrise macht er sich Gedanken darüber, wie das System und vor allem der Euro «repariert» werden können – und er hat eine Antwort gefunden. Er schlägt vor, den «Aero» einzuführen sowie «qualifiziertes» Geld, das nicht mehr nur eindimensional ist. Damit könnte man insbesondere reales Geld (Euro) und spekulatives Geld (Aero) unterscheiden.

«Vor der Krise hatte Europa einige der weltweit stärksten Volkswirtschaften», so Helbing. Jetzt seien viele Errungenschaften wie Infrastruktur, Sozialwerke und sozialer Zusammenhalt akut gefährdet. Bis sich eine Gesellschaft wie die spanische mit ihrer rekordhohen Zahl an jungen Ar-

beitslosen von den sozialen Folgen des wirtschaftlichen Schocks vollständig erhole, dauere es zwei Generationen.

Helbing ortet die Gründe für die Abwärtsspirale in der massiven Verschuldung der meisten Staaten infolge der fehlenden Anpassungsfähigkeit des Finanzsystems und in einem Konstruktionsfehler des Euro. «Es fehlt die Möglichkeit, die Währung an die regionale Wirtschaftskraft anzupassen, wie das mit der Lira, dem Franc,

der Peseta oder der Mark möglich war.» Helbing gibt sich als ausgebildeter Physiker nicht mit Systemkritik zufrieden. In den vergangenen Jahren suchte er nach einer Lösung, um die Schwächen des Finanzsystems zu beheben. «Ich kam zum Schluss, dass das Geld an sich eine grossartige Erfindung ist, das jahrtausende-

alte Konzept in unserer modernen, komplexen Welt aber überholt ist.»

Die ersten Schritte müssten in Frankfurt, am Sitz der Europäischen Zentralbank, erfolgen. In der Akutphase der Euro-Krise fluteten die Notenbankler zur Rettung der Währung das Finanzsystem mit Geld und kaufen unbeschränkt Staatsanleihen auf. «Der einzige Erfolg dieser Massnahme war, dass man Zeit gewonnen hat. Doch die Länder haben sich derart Schulden aufgelastet, dass sie mit dem Rücken zur Wand stehen», stellt Helbing fest.

«Geld ist eine grossartige Erfindung, aber das Konzept ist überholt.»

Dirk Helbing
Professor ETH Zürich

Wissenschaftler Dirk Helbing: Das Zauberwort lautet qualifiziertes oder soziales Geld.



Der Fehler liegt darin, dass das billige Geld nicht in die Realwirtschaft floss, Investitionen auslöste und für einen nachhaltigen Aufschwung sorgte. Vielmehr wurde es von den Kapitalmärkten absorbiert, trieb die Unternehmensbewertungen und damit die Aktienkurse in die Höhe – ohne dass die Realwirtschaft davon profitierte, wie die Wachstumszahlen belegen. Die EZB verfüge über keine wirksamen Steuerungsmechanismen. Ihre Waffen seien stumpf. Obwohl viele Ökonomen den Euro als Fehlkonstruktion ansehen, will kaum jemand in Frankfurt oder Brüssel die Einheitswährung abschaffen. Das würde als Fehlschlag des europäischen Friedens- und Wirtschaftspjekts angesehen und hätte vielleicht katastrophale Folgen.

Helbings Konzept besteht darin, reales und virtuelles Geld zu schaffen. Der reale Euro würde zu einem tieferen Zinssatz ausgegeben, womit Investitionen in der Realwirtschaft ausgelöst würden. Der Aero, zu einem höheren Zinssatz bereitgestellt,

wäre für Spekulation und die Finanzmärkte vorgesehen. Dadurch erhielte die EZB zwei neue Kontrollparameter. «Sie könnte Investitionen in Unternehmen, ihre Produktion und Expansion besser stimulieren, und sie würde die Entstehung neuer Blasen des billigen Gelds verhindern.» Beide Währungen könnten ineinander konvertiert werden: Vom Aero zum Euro gratis, umgekehrt indes mit Zuschlag, um die realen Investitionen nicht zu gefährden.

Flexible Währung

Ein weiteres Problem sei, dass Geld eindimensional und daher als Steuerungsinstrument für komplexe Systeme ungeeignet sei. Daher plädiert der Komplexitätsforscher für Geld, das neben einer Quantität auch Qualitäten hat.

Das «qualifizierte» Geld könnte laut Helbing je nach Region einen unterschiedlichen Konvertierungsfaktor haben. Dieser könnte die Stärke oder Schwäche der EU-Mitgliedstaaten besser berücksichtigen. Das qualifizierte Geld wäre fle-

xibler – und vor allem hielte man an der europäischen Währung fest. Euro und Aero könnten mit einem Reputationssystem kombiniert und so zu qualifiziertem Geld veredelt werden. Dann würde es sich bezahlt machen, ökologische und soziale Produktion oder andere gesellschaftliche Ziele zu verfolgen.

Helbing will mit seiner Idee eine möglichst breite und höchst willkommene Diskussion auslösen. «Wie kommen wir in Europa aus dem Tal der Tränen?», lautet seine berechtigte Frage. Denn die bisherigen geld- und europapolitischen Lösungsansätze haben wesentliche Probleme nicht beseitigt: Hoch verschuldete Staatshaushalte, aufgeblähte Notenbank-Bilanzen, Euro-Fehlkonstruktion. «Mit dem derzeitigen eindimensionalen Geldkonzept kreieren wir die nächste Blase», so Helbing. Es ist einleuchtend, dass er für das Finanzsystem mehr Flexibilität und mehr Steuerungsmechanismen fordert, so wie das für jedes andere komplexe System selbstverständlich ist.